

Kulturpranger = La culture au pilori

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1977)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kulturpranger

La culture au pilori



Der Künstler wird oft als Freiwild behandelt. Er muss sich Ungerechtigkeiten gefallen lassen von Wettbewerbsskandalen über Vandalismus bis zu Betrügereien. Die Unkenntnis seiner Rechtslage wird oft ausgenutzt.

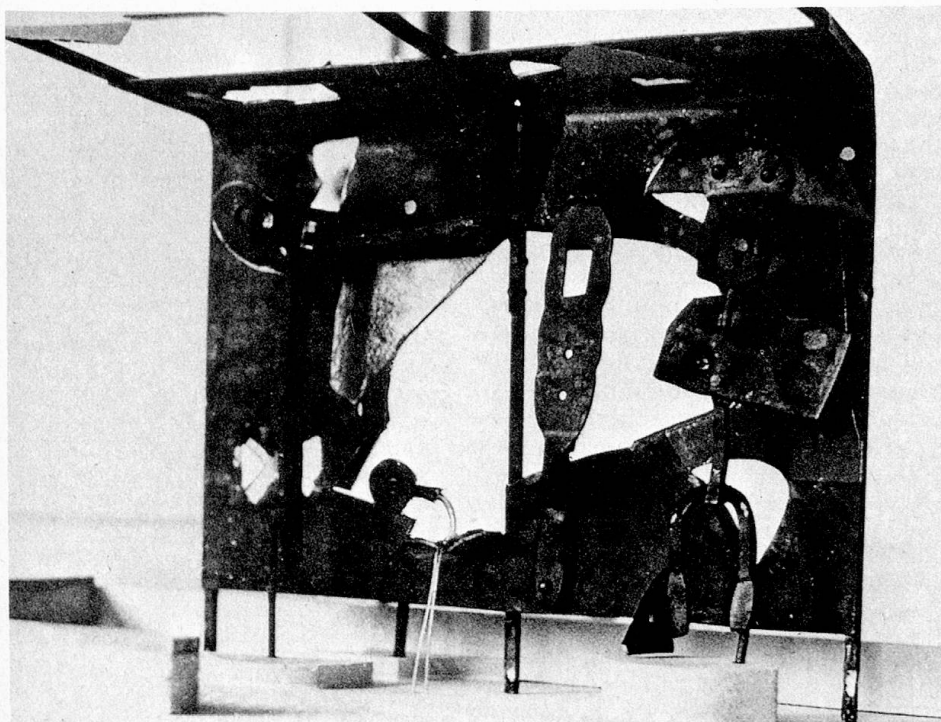
Wir möchten mit dieser Rubrik ein Forum eröffnen, in dem der Künstler seinen «Chratte lääre» kann. Wir werden hier Fälle veröffentlichen, die beispielhaft für Situationen sind, wie sie dem Künstler immer wieder passieren. Solche Beispiele können nur schon durch ihre Publizierung am Pranger eine Warnung darstellen, die Kollegen und die Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen. Wir möchten aber auch dort, wo es möglich ist, die Rechtslage juristisch darstellen lassen.

Die Aktiv-Mitglieder der GSMBA sind also aufgefordert, uns Fälle, die an den Pranger gehören, stichwortartig mitzuteilen. Die Redaktion wird, je nach Verwendungsmöglichkeit, mit den Betreffenden Kontakt aufnehmen.

L'artiste est souvent victime d'injustices: concours scandaleux, tromperies, actes de vandalisme. Son ignorance de ses propres droits est souvent exploitée.

Cette rubrique doit permettre à l'artiste de «vider son sac». Nous voulons publier ici des cas ayant valeur d'exemples, pour mettre en garde tous les artistes et attirer l'attention du public. Par ailleurs, lorsque la situation juridique se présentera en faveur de l'intéressé, les cas seront exposés par un juriste. Les renseignements juridiques nous seront gracieusement transmis par des conseillers de la Schweizerische Rentenanstalt.

C'est pourquoi nous demandons à tous les membres actifs de la SPSAS de nous communiquer les cas qu'ils jugent dignes d'être publiés. La rédaction se mettra en contact avec les intéressés.



Eine torpedierte «Silvesternacht»

Für die Neugestaltung des Bahnhofareals in Herisau wurden 12 Millionen Franken ausgegeben. Um auf diesem Areal auch der Kunst ein Plätzchen zukommen zu lassen, wurde für die Summe von 80 000 Franken von der Gemeinde Herisau zusammen mit der Bodensee-Toggenburg-Bahn ein Wettbewerb ausgeschrieben. Aus den eingeladenen Arbeiten wurde von der Jury einstimmig der Entwurf «Silvesternacht» von *Walter Burger* ausgewählt, der in der Appenzeller Zeitung vorgestellt wurde als Entwurf, «der mit seinem kraftvollen und zugleich spielerisch gestalteten eisernen 'Vorwerk' als einziger eine starke räumliche Verbindung zur langgestreckten Perrondachhalle herstellte und diesen Vorraum zusätzlich mit originellen 'Figuren' und durch ein Wasserbassin belebt.»

Nachdem nun das Modell im Casino-Saal in Herisau der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, begann ein regelrechtes Kesselreiben von einem Teil der Bevölkerung, das vom Gewerkschaftskartell ausging und vor allem anhand von Leserbriefen in der Presse ausgetragen wurde. Alles Unverständnis gegenüber der modernen Kunst wurde in diese «Silvesternacht» hineingetragen, die als Schrotthaufen, Kunstbluff und vieles andere hinhalten musste. Es kam auch zu anonymen telefonischen Drohungen gegenüber dem Gemeindehauptmann.

Was kulturpolitisch aber bedenklicher stimmt als die Gehässigkeiten solcher Einzelstimmen war die Haltung des Gewerkschaftskartells und der Vereine. Letztere drohten damit, ihr Mitmachen bei dem vorgesehenen Bahnhoffest zu versagen, durch welches die Hälfte der Kosten für die Plastik hätte finanziert werden sollen.

Unter diesem geradezu politischen Druck hielt es der Auftraggeber für das beste, sich vom Auftrag zurückzuziehen:

«Der Gemeinderat von Herisau und die Direktion der Bodensee-Toggenburg-Bahn haben im gegenseitigen Einvernehmen beschlossen, auf die Aufstellung der Eisenplastik 'Silvesternacht' zu verzichten. Beide Seiten bedauern diesen Schritt, weil er keine tolerante Haltung gegenüber dem freien künstlerischen Schaffen zum Ausdruck bringt und zudem nur unter Inkaufnahme eines Vertragsbruchs vollzogen werden kann.»